

## Wozu brauchen wir das klassische Erbe?

Der Artikel von Ernst Bloch und Hans Eisler wirft eine Reihe von sehr wichtigen aktuellen Fragen auf, zu welchen ich auch dann Stellung nehmen würde, wenn die Verfasser mich nicht damit beehrt hätten, ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ den Repräsentanten eines eklektischen Akademismus ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ zu machen.

Eine Diskussion über das klassische Erbe kann schon darum sehr fruchtbar werden, weil ich mit der Schlussfolgerung des Kunstfreundes im Dialog, "dass die Gegenwart in  $\forall$  allen ihren Übergangsgebilden kritisch zu achten und zu beachten sei" im Wesentlichen einverstanden bin. Es handelt sich nur darum, wie dieser Satz zu verstehen ist. Und Ernst Bloch wird sich gewiss erinnern, dass wir im Laufe der letzten Jahrzehnte mehrere sehr heftige und fruchtbare Diskussionen geführt haben, gerade auf Grundlage einer Übereinstimmung im allgemeinen Ziele und auf Grundlage prinzipieller Divergenzen in seiner Konkretisierung.

Dazu müssen aber zuerst die Grundlagen einer Diskussion geschaffen, ein bestimmtes theoretische Niveau muss erreicht, eine bestimmte Loyalität in der Wiedergabe der entgegengesetzten Anschauung muss erzielt werden. Ich kann unmöglich glauben, dass Ernst Bloch mit der Anschauung des Produzenten über das klassische Erbe einverstanden ist. Dieser weist auf die Demonstration in Berlin bei der Don Carlos Aufführung (richtig) hin, fügt aber meines Erachtens sehr unrichtig hinzu: "Worin besteht aber unsere Aufgabe ausserhalb Deutschlands? Es ist klar, dass wir einzig helfen müssen, klassisches Material, das für solchen Kampf geeignet ist, auszusondern und zu präparieren" (Unterstreichungen von mir). Das klassische Erbe besteht also nach dem Produzenten aus einer präparierten Zitatensammlung, die für die Faschisten unbequeme, aber legal schwer zu verbietende Stellen enthält. Das klassische Erbe ist also ein antifaschistischer Büchmann. Es ist für das Niveau der Diskussion sehr bedauerlich, dass der Kunstfreund solchen Anschauungen nicht einmal andeutungsweise widersprochen

hat. Und damit den Anschein erweckt, als ob dies die Auffassung beider Autoren über das klassische Erbe wäre.

Was die Loyalität in der Wiedergabe meiner Anschauungen betrifft, berufe ich mich nur auf eine einzige Stelle, weil diese von prinzipieller, die Diskussion klärender Wichtigkeit ist. Der Kunstfreund des Dialoges unterschiebt mir die Auffassung, als ob ich ~~R~~ Flaubert oder Zola für Schriftsteller "mindere<sup>r</sup> Qualität" halten würde, als die "unbekannten Dichter der französischen Revolution". Nun habe ich erstens nie von einer "mindere<sup>n</sup> Qualität" des Schrifttums von Flaubert und Zola gesprochen. Ich habe sie als tragische Gestalten dargestellt, die in heroischen Kämpfen der Ungunst ihrer Zeit künstlerisch unterlegen sind. Zweitens habe ich sie nie mit unbekanntem Dichtern der französischen Revolution verglichen, sondern mit den grossen Gipfelercheinungen des neuzeitlichen Realismus, mit Goethe, oder Walter Scott, mit Balzac oder Tolstoj. Wenn ich die Anschauungen Blochs ~~nicht~~ mit derselben Loyalität auslegen würde, könnte ich sagen: man müsse nach Bloch Sophokles und Shakespeare, Goethe und Schiller etc. streng kritisieren, dagegen ~~ist~~<sup>sei</sup> es falsch, ein Wort ~~darüber~~ der Kritik über Picasso, Dos Passos oder Brecht zu äussern. Ich bin sehr dafür, dass wir nicht auf einem solchen Niveau diskutieren sollen.

Aber die Frage selbst ist von grosser prinzipieller Wichtigkeit. Der Kunstfreund führt die Bedeutung Richard Wagners heran, und fügt sehr richtig hinzu: ~~dass~~ "der Dreiklang Haydn, Mozart, Beethoven hat sich nicht mehr wiederholt". Niemand bestreitet, dass Wagner "die grösste musikalische Erscheinung nach Beethoven" ist. Es kommt aber darauf an, - und das ist <sup>auch</sup> der Kern des Problems Zola oder Flaubert ~~eben-~~  
falls - welche Seite einer solchen sehr komplexen und bedeutenden Erscheinung für die heutige Kultur wichtig ist? Ob die Grösse der Begabung, oder die tragische, historisch notwendige Problematik der Werke.<sup>2</sup>  
Das ist der eigentliche Kern einer Diskussion über die grossen Übergangsgestalten des XIX. Jahrhunderts.

Für Bloch scheint diese Frage leider ~~schon~~ vor der Diskussion entschieden zu sein. Er anerkennt formal und abstrakt die Problematik bei Wagner, zieht aber aus ~~der~~ dieser Feststellung keine Konsequenz. Daraus ergibt sich eine sehr einseitige und enge Auffassung ~~von~~ der Kunst der Gegenwart. Wenn Bloch von heutiger Kunst spricht, so wird diese bei ihm ausschliesslich durch Gestalten wie Picasso, Dos Passos und Brecht repräsentiert. Nicht mit ~~der~~ der leisesten Andeutung wird auf die bedeutenden Realisten unserer Tage, auf Gorki ~~oder~~ Romain Rolland, auf Thomas oder Heinrich Mann hingewiesen. Sind diese keine ~~so~~ bedeutenden, keine aktuellen und zeitgemässen Künstler? Besteht die progressive Strömung in der heutigen Kunst ausschliesslich in der ~~bewussten~~ Destruktion der alten Formen, wie dies Dos Passos in der Epik, Brecht in der Dramatik bewusst vollführen? Ist die grosse, "traditionelle" Erzählungskunst der Gorki, Rolland oder Thomas Mann wirklich veraltet? Hat ein solches Meisterwerk, wie das in der ersten Nummer von "Mass und Wert" veröffentlichte Romanfragment Thomas Manns für uns keine aktuelle Bedeutung? Steht sie nicht nur künstlerisch, sondern auch vom Standpunkt der grossen demokratisch-kulturellen Aufgaben der Volksfront wirklich tiefer als die formzerstörenden Experimente? Mit einem Wort sind nur die Gegner des Realismus berechnete Repräsentanten der heutigen Kunst?

Damit sind wir, glaube ich, bei der Kernfrage unserer Meinungsverschiedenheiten angelangt. Es steht mir, wie der Leser sieht, ganz fern, die heutige Kunst in Bausch und Bogen zu verwerfen. Ich kritisiere bloss die in ihr noch heute sehr stark wirksamen antirealistischen Strömungen. Und die Stellungnahme für oder gegen den Realismus ist keineswegs eine bloss "Geschmacksfrage". Sie hängt vielmehr mit den wichtigsten Kulturfragen der Zeit zusammen.

NYA FIL. INT.

Lukács Arch.

Die Unmenschlichkeit, deren Gipfelpunkt wir in den fahat  
schistischen Ländern sehen, ~~ist~~ nicht wie ein Blitz aus heiterem  
Himmel in unsere Wirklichkeit eingeschlagen. Der Himmel der Menschlichkeit, des Humanismus, war schon lange nicht mehr heiter. Die Unmenschlichkeit entstand aus dem Wesen der kapitalistischen Gesellschaft

und ist mit <sup>ihrem</sup> ~~Wachstum~~ ~~der kapitalistischen Gesellschaft~~ parallel gewachsen. Selbstverständlich waren nur die schlechtesten Literaten mit dieser Entwicklung zufrieden; nur die schlechtesten Literaten haben diese Entwicklung entweder weggeleugnet oder schönfärberisch verschmiert. Alle bedeutenden Schriftsteller von der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts an kämpften mit allen ihren weltanschaulichen und künstlerischen Mitteln gegen diese alles zu verschlingen bedrohende Ummenschlichkeit, <sup>drückt</sup> Es fragt sich nur, wie gekämpft wurde.

Die Artikelschreiber der "Weltbühne" sind über den Kampf der russischen Marxisten gegen die Vulgärsoziologie mit Recht begeistert. Sie haben aber in ihrem Artikel eine wesentliche Errungenschaft dieses Kampfes vollständig vernachlässigt. Nämlich den Gesichtspunkt, dass die politische oder weltanschauliche Einstellung eines Schriftstellers für oder gegen ein bestimmtes gesellschaftliches System noch keinerlei Garantie dafür bietet, dass seine Gestaltung dieser Gesellschaft tief und lebenswahr wird. Es sind nicht immer die politisch progressivsten Schriftsteller, die die lebenswahrsten Bilder einer Epoche geben. Der legitimistische Royalist Balzac hat die Restauration künstlerisch tiefer und vernichtender kritisiert, als seine liberalen oder republikanischen Zeitgenossen.

Auf unsere Frage angewendet heisst dies so viel: es kommt künstlerisch in erster Reihe darauf an, wie <sup>energisch</sup> ~~weit~~ ein Schriftsteller als Menschengestalter gegen den Strom der kapitalistischen Ummenschlichkeit, der kapitalistischen Zerstückelung und Erstickung des Menschen geht. <sup>an</sup> Da es ist durchaus möglich, dass Schriftsteller politisch und gesellschaftskritisch sehr radikal die reaktionären Tendenzen ihrer Zeit bekämpfen, in dieser entscheidenden Frage jedoch ~~in~~ <sup>mitmachen</sup> ~~alle~~ unmenschlichen und menschenfeindlichen künstlerischen Tendenzen ihrer Zeit ~~fangen~~ <sup>mitmachen</sup> ~~bleiben~~. Und andererseits gibt es Schriftsteller, die politisch bei weitem nicht so radikal sind, in dieser Frage jedoch sich am heftigsten den barbarischen

Stellung  
 vor allem

Strömungen der Zeit entgegenstehen. Es genügt, sich auf Thomas Mann zu berufen, um diesen Gegensatz in unserer heutigen Literatur klar zu sehen. In der humanistisch-künstlerischen Opposition gegen jene Barbarei der Zeit, die im Faschismus kulminiert, ist Thomas Mann viel radikaler, entschlossener und folgerichtiger als irgend ein Brecht oder Dos Passos. T

Es handelt sich hier nicht um die Grösse der Begabung. Brecht ist ein ausserordentlich talentierter Schriftsteller. Man sehe sich aber an, was er aus Maxim Gorkis wundervollen, menschlich reifen und tiefen "Mutter" gemacht hat. Bei Gorki das Erwachen eines geknechteten, niedergedrückten, unmenschlich zertampelten Volkes zum kämpferischen Humanismus. Die Entstehung der revolutionären Anschauungen ist zugleich die Geburt von reichen, vielfältigen, vielseitigen und doch einheitlichen Menschen. <sup>Das Heraufreifen</sup> ~~Die Entstehung~~ der gedanklichen und politischen Klarheit über das revolutionäre Handeln <sup>ist</sup> ~~allt~~ zugleich das Erwachen jener ungeheuren menschlichen Energien, die im Volke vorhanden sind, deren Entfesselung nicht nur die Revolution möglich macht, sondern zugleich die Höherführung der kulturellen Menschheitsentwicklung infolge und nach der Revolution sichert. Aus diesem tiefen und perspektivenreichen Bild Gorkis ist bei Brecht eine trocken dialogisierte Agitationsstunde über bestimmte herausgegriffene Thesen des "Kapitals" und der kommunistischen Taktik geworden. In der Menschengestaltung hat sich Brecht bewusst jenen Tendenzen der neuzeitlichen Entwicklung unterworfen, die die Erstickung einer jeden Menschlichkeit, das zum abstrakten Fetisch, zur abstrakten Nummer Werden des Menschen als fertiges Resultat, als "Schicksal" hinnehmen. Ich weiss natürlich: Brecht ist als Mensch, als Politiker ein leidenschaftlicher Gegner dieser Entwicklung. Aber die ganze Theorie und Praxis seiner "antiaristotelischen" Dramaturgie beruht auf der dogmatischen, unkritischen Anerkennung dieses gesellschaftlichen Tatbestandes.

Man glaube nicht, dass es sich hier bloss um den Kampf

T Und dieser Unterschied äussert sich künstlerisch gerade in der Stellung zum Realismus. Nicht nur im abstrakten Für und Wider, sondern vor allem im Wie der realistischen Gestaltungseise.

Str  
Man  
kla  
jen  
Ma  
ein  
Bre  
seh  
rei  
gek  
zum  
sch  
sei  
lich  
zug  
Voll  
mögl  
Mens  
dies  
troo  
fene  
In d  
der  
jede  
mer  
neh  
ein  
orie  
der  
Tatb

künstlerischer Strömungen, um "Geschmacksfragen" handelt. Es ist ein grosses Verdienst Ernst Blochs, dass er in seiner "Erbschaft dieser Zeit" die Enge der linken Literatur so scharf kritisiert hat, dass er darauf hinwies, dass auf solche Weise die breiten Massen des Volkes niemals zum Kampf gegen den Faschismus mobilisiert werden können. Aber diese Enge ist nicht bloss eine Angelegenheit des Inhalts und der Form der politischen Agitation im engeren Sinne. Auch die Belletristik kann - gerade in ihrer Formgebung, gerade in ihrer Gestaltungsweise - eng oder breit und tief, <sup>3</sup> (volkstümlich) / <sup>2</sup> oder / <sup>e</sup> bloss <sup>1</sup> ~~ästhetisch~~ <sup>1</sup> interessant / sein. Die Frage der Breite und Tiefe der Menschengestaltung ist also keine "Geschmacksfrage", sondern eine so brennende Kulturproblem, dass es ~~heute sogar~~ unmittelbar ins Politische umschlägt. Nur eine Literatur, die mit ihrer Menschengestaltung die breitesten Massen menschlich rühren und packen kann, wird <sup>auch</sup> (eine politisch) aufrüttelnde Massenwirkung ausüben.

Der Kampf um eine solche Literatur ist eine Zentralfrage der Volksfront. Solange wir bloss die alten Literaturklischees <sup>mit Volksfrontparolen</sup> füllen, sind wir keinen Schritt weitergekommen. Dagegen bedeutet eine Gestalt wie der Henri IV. Heinrich Manns einen sehr grossen Schritt weiter. Denn hier ist trotz der räumlichen und zeitlichen Entfernung von unseren aktuellen Tagesfragen jener Mensch reich und lebendig gezeichnet worden, der sich im Laufe unserer Kampfes gegen den Faschismus herausbilden muss und herausbilden wird, ~~mit~~ jener Menschentypus des bewussten Humanismus der Volksfront, die den Faschismus endgültig überwindet. Es kommt hier nicht darauf an, ob ich hundertprozentig mit der Gestaltungsweise Heinrich Manns übereinstimme oder zu ihr teilweise kritisch stehe. Es kommt darauf an, zu sehen, was dieser bedeutende und tiefgrabende Realismus kulturell und politisch für die Volksfront bedeutet.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Und damit bin ich bei der Frage der Klassiker angekommen. Warum sind die Klassiker (die wirklichen Klassiker) für uns

wichtig, aktuell, ja ich wage das Wort auszusprechen: vorbildlich. Selbstverständlich nicht in dem Sinne, als ob heute ein Schriftsteller versuchen sollte, so zu schreiben wie Goethe oder Tolstoj. Das ist kindischer Unsinn. Aber ~~an~~ die Klassiker bieten uns einen Maßstab und ein Vorbild dafür, wie eine reiche und tiefe Menschlichkeit reich und tief und ergreifend gestaltet werden kann. Unsere Zeitgenossen haben - befangen in den barbarischen Vorurteilen der imperialistischen Periode, fast jeden Maßstab der wirklichen Menschengestaltung verloren. Sie betrachten entweder die Häufung überflüssiger, gleichgültiger Details für Lebenswahrheit, oder eine abstrakte Schematik für die typisierende <sup>die</sup> Intessenz der Wirklichkeit. Die ausserordentliche progressive und erzieherische Wirkung solcher Schriftsteller wie Gorki und Rolland, wie Thomas und Heinrich Mann besteht gerade darin, dass sie in dieser entscheidenden Lebensfrage der Literatur ihr ganzes Lebenlang entschlossen die unmenschlichen und unkünstlerischen Tendenzen ihrer Zeit bekämpft haben, dass durch ihr Lebenswerk noch der grosse lebendige und befreiende Geist der klassischen Periode weht.

Alle sogenannten Formfragen der klassischen Literatur hängen mit dieser Lebensfrage der Literatur zusammen. <sup>3</sup> Sie <sup>2</sup> sind <sup>1</sup> Darum für uns interessant und aktuell, ~~weil sie mit diesen Lebensfragen zusammenhängen.~~ Das Aufdecken einiger solcher Zusammenhänge war die Absicht meiner literaturtheoretischen und literaturgeschichtlichen Aufsätze. Bloch weiss, wie sehr ich diese als erste Ansätze zur Bearbeitung eines neu zu ~~erwerbenden~~ Gebietes betrachte und wie viel <sup>ich</sup> von einer ernststen Diskussion dieser Probleme auch für meine eigene Entwicklung erwarte. Aber es müssten die Probleme selbst behandelt und kritisiert werden und nicht ~~nur~~ der Popanz eines eklektischen Akademismus, der nur dazu dient, um ~~nur~~ <sup>den</sup> dekadenten Formspielereien eine Monopolstellung als allein zeitgemässe Kunst zu sichern.

Ernst Bloch, ein Kenner und Liebhaber volkstümlicher Literatur und Kunst sollte einmal über den atelierhaften Charakter

ANNA...  
JENE...

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

1/8.

jener künstlerischen Strömungen, die er heute so entschlossen ver-  
teidigt und über die Volkstümlichkeit der klassischen Kunst nach-  
denken. Ich weiss sehr gut, dass die meisten Klassiker weder poli-  
tisch noch sozial radikale Anschauungen vertreten haben. Ihre Volks-  
tümlichkeit besteht darin, dass sie die ausserordentlichen mensch-  
lichen Energien, die im Volke ständig vorhanden sind, ~~und~~ die nur  
eines auslösenden ~~xxxxxxx~~ Anlasses bedürfen, um produktiv und um-  
gestaltend in das Leben der Gesellschaft einzugreifen, tief erkannt  
und hinreissend geschildert haben. Und es ist die grösste, die  
aktuellste Aufgabe der heutigen Volksfrontliteratur das Erwachen  
dieser Kräfte im faschistisch geknechteten deutschen Volk scharf-  
süchtig zu beobachten und so mitreissend zu gestalten, dass das ge-  
staltete Bild zum beschleunigenden Vorbild für die Volksmassen wer-  
de. Es wird vielleicht für ~~xxxx~~ manchen Leser paradox klingen, aber  
ich wage es doch auszusprechen, dass unsere ganze gegenwärtige Li-  
teratur - mit der einzigen Ausnahme Gorkis - keine volkstümliche  
Gestalt geschaffen hat, die mit dem Klärchen oder Dorothea Goethes,  
mit der Jenny Deans Walter Scotts, mit dem Lederstrumpf Coopers und  
(noch mit) unzähligen Gestalten der klassischen Literatur verglichen  
werden könnte. ~~xxxx~~ Das haben wir von den Klassikern zu lernen.  
Das ist der wichtigste Teil ihres Erbes. Dadurch und nicht bloss  
durch herausgegriffene momentan brauchbare Zitate werden sie zu un-  
seren mächtigen Bundesgenossen im Kampf gegen ~~xxx~~ das volksfeindli-  
che Barbarentum des Faschismus. Über diese Funktion der klassischen  
Literatur und Kunst können und sollen wir diskutieren. Aber leicht-  
sinnige Phrasen, wie "Stapelgut von Bildungsare, aus dem abstrakte  
Rezepte gezogen werden" helfen uns <sup>dabei</sup> nichts.

Georg Lukács

~~xxxx~~